

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter  
**Band:** 7 (1841)  
**Heft:** 3-4

**Buchbesprechung:** Deutsche Beispiel-Grammatik oder augewählter, syntaktisch geordneter Stoff zu Denk- und Sprechübungen ; Ueber den Zweck und Gebrauch der "Beispiel-Grammatik"

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

8. Wie verhält sich der □Meter zum neuen schweiz. □'? (1 schweiz. Fuß = 0,3 Meter.)

9. Wie verhält sich die neue schweiz. □Stunde oder □Meile zu der französischen □Meile (lieue)? 1 neue schweiz. Wegstunde = 4800 Meter; 1 lieue =  $\frac{1}{9}$  Myriameter (10000 Meter).

10. Wie verhält sich die neue schweiz. □Stunde zu der geographischen □Meile? 25 lieues = 15 geogr. Meilen. — Vergl. die vorige Aufgabe.

11. Wie verhalten sich 2 gleichnamige ordentliche Vielecke, wenn ihre Seiten 8'' und 6'', oder ihre Seitenhalbmesser 3' und 2', oder ihre Winkelhalbmesser 15'' und 12'' betragen?

12. Wie verhalten sich 2 Kreisebenen, deren Durchmesser 21'' und 15'', oder deren Halbmesser 12'' und 8'' betragen?

(Der Schluß und alle Figuren folgen im nächsten Heft.)

Deutsche Beispiel-Grammatik oder ausgewählter, syntaktisch geordneter Stoff zu Denk- und Sprechübungen. Mit kurzen grammatischen Bemerkungen. Für höhere Bürgerschulen und die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Von Fr. Theod. Bernaleken. Sekundarlehrer im K. Zürich. Winterthur 1840. Im Verlage der Steiner'schen Buchhandlung. (12 Bz.)

Ueber den Zweck und Gebrauch der „Beispiel-Grammatik.“ Nebst Andeutungen und Beispielen über die logische und grammatisch-stylistische Zergliederung der Mustersätze. Mit Bezugnahme auf das Übungsbuch. Von Fr. Th. Bernaleken. Winterthur 1840. (6 Bz.)

Seit der Erscheinung der Lehrbücher über deutsche Sprache von Heise und Krause ist Außerordentliches geschehen in diesem Fache; man erinnere sich nur an die Namen von Grimm, Schmitthenner, Herling und Bekker. Was diese Männer in rein wissenschaftlicher,

in konstruktiver Bearbeitung der Sprache leisteten, das leisteten andere mehr in methodischer und praktischer Beziehung für die niedere und höhere Volksschule, wie z. B. Diesterweg, Wurst, Kellner, Ritsert u. s. w. Wurst suchte das Einfachste und Bewährteste der wissenschaftlichen Forschungen überzutragen in die Volksschule und meinte, das System Beckers gehöre nothwendig dahin und es bedürfe nur der Elementarisirung. Ob wirklich in die Volksschule ein so ausgebildetes Sprachsystem gehöre, wird von tüchtigen Schulmännern sehr bezweifelt; diese glauben vielmehr, daß der Schüler eher zur Auffassung der Sprache und ihrer Mittheilung gelange, wenn man den Sprachunterricht anknüpfe an ein zweckmäßiges Lesebuch und durch Auffassung und Zergliederung des Inhalts auf anschauliche Weise die grammatischen Regeln und Gesetze zu entwickeln suche. Gewiß ist's, und die Erfahrung bestätigt es tausendfach, daß ein Unterricht, der dem Schüler bloß die starren grammat. Regeln (und zwar oft noch auf eine geistlose Weise) vorführt, Nichts taugt und keineswegs nur von Ferne die Zwecke erreicht, die ein naturgemäßer Unterricht darin verheißt. Nur das geschieht, daß der Schüler Zeit verliert und Ekel empfindet vor dem Unterrichte der deutschen Sprache. Das System von Becker, so wie es vor uns liegt in seiner Grammatik, gehört meiner Ansicht nach nicht einmal in die gewöhnlichen Sekundarschulen und Seminarien, wenigstens nicht in die Seminarien, wie wir sie in der Schweiz haben, wo die Jünglinge oft sehr unvorbereitet und ungeübt im Denken eintreten. Die einfachste Wahrheit wird ihnen oft schwer in der Auffassung, und wie sollten sie nun ein abstraktes System in sich aufnehmen, das oft der Gebildete nur mit Anstrengung zu durchdenken und nur in seinen Theilen und dem allgemeinsten Zusammenhang nach aufzufassen vermag. Und wer etwa glaubt, wenn man die äußere Form, alle Gesetze und Regeln dem Gedächtnisse eingeprägt, überhaupt dieselbe angelernt habe, dann sei es genug, dann verstehe man das System, der irrt sich und täuscht sich und seine Schüler. Viele Lehrer treiben eine eigentliche Abgötterei mit Becker und sind stolz dar-

auf, wenn sie sagen können: „wir gehen nach Bekker.“ Recensent kennt auch solche Lehrer, die wichtige Stellen einnehmen und mit ihrem starren Bekkeranismus furchtbaren Schaden stiften. Wir achten hoch die Forschungen der großen Sprachgelehrten, aber wir verachten auch die Nachäffereien und das sündhafte Spiel, das mit ihnen getrieben wird. Es ist ein großer Unterschied, ob man für die Wissenschaft arbeite, oder ob man bei sprachlichen Bearbeitungen einzig die Schule im Auge, also pädag. Rücksichten habe. Wenn Letzteres der Fall ist, so darf der allgemeine pädag. Grundsatz: „man führe den Schüler auf dem Wege der Anschauung und Entwicklung dahin, daß er das Gesetz oder die Regel selber finde“, nicht außer Acht gelassen werden. Wer das Gesetz dem Schüler gibt, der richtet nur ab, und bildet nicht, und darin fehlen viele Lehrer noch. Pater Girard hat auch den Grundsatz aufgestellt: „Wenig Regeln und viele Uebungen.“ Sehr richtig. Die 3 Sprachübungshefte, die unter seiner Leitung seiner Zeit von Oberlehrer Rietschi in Luzern herausgegeben wurden, waren nach diesem Grundsatz bearbeitet und genügten durchaus für die Elementarklassen. Der Verfasser der „Beispiel = Grammatik“ will auch, daß der Schüler die Sprache durch die Sprache lerne; nur ist sein Werk für höhere Bürgerschulen berechnet. Es zerfällt in 8 Abschnitte. Der 1ste handelt vom einfachen Satze, der 2te vom erweitert einfachen, der 3te vom zusammengezogenen, der 4te vom zusammengesetzten Satze, der 5te vom Satzgefüge; der 6te Abschnitt enthält die erweiterten Satzverbindungen und Satzgefüge, der 7te die Perioden und der 8te vermischte Musterstücke. Bei jedem Abschnitt werden vorerst Aufgaben behandelt, und dann folgen grammatische Bemerkungen, die als Winke für den Lehrer gelten sollen. Was der Schrift vorzüglichlichen Werth verleiht, das sind die Sätze, die alle den gediegensten Schriftstellern entnommen sind, z. B. den Werken von Schiller, Herder, Göthe, Pfeffel, Jacobi, Engel, Garve, J. Paul, Knigge, Reinhard. Nicht nur der Verstand erhält durch diesen Unterricht herrliche Nahrung, sondern auch das Gefühl findet reichlichen

Stoff zur Heiligung und Beredlung. Die ganze Sammlung ist eine eigentliche Blumenlese. Besonders ist auch das Gute hervorzuheben, daß der Verfasser auch auf die stilistische Bildung Rücksicht genommen hat. Der 8te Abschnitt ist als ein eigentlicher Uebergang zur Stillehre anzusehen, indem da ganze Abschnitte logisch und grammatisch zergliedert und in ihrem Zusammenhang aufgefaßt werden. Vom einfachen nackten Satz bis zu der ausgebildetsten Periode und größeren Stilstücken findet man in der Beispiel-Grammatik Muster, die gut ausgewählt sind. Geht ein tüchtiger, gewandter, der Sache mächtiger Lehrer diese Grammatik mit etwas vorbereiteten Schülern durch, so kann es nicht anders sein, diese müssen die Sprache als solche auffassen und den Geist derselben erkennen lernen. Nicht nur die Form, sondern auch die Sache wird auf diese Weise dem Lernenden gegeben; er wird eingeführt in die klassischen Schriftsteller; das Verständniß wird ihm geöffnet.

Die besondere Anleitung zur Grammatik spricht sich in der Einleitung über den Zweck des Buches näher aus, und gibt dem Lehrer vortreffliche Winke über Behandlung des Sprachunterrichts im Allgemeinen und dann im Nähern über die vorliegende Grammatik. Es wird nachgewiesen, welches das Hauptziel des Sprachunterrichtes sein müsse, und wie dasselbe zu erreichen sei, vor welchen Abwegen man sich zu hüten habe. Dann gibt die Anleitung in einem 2ten Abschnitte auch noch „einige Erläuterungen zu den einzelnen Abschnitten; nebst einzelnen Entwicklungs- und Zergliederungsversuchen.“  
Recht zweckmäßig.

Der Verfasser sagt: „Ich unterscheide hier 3 Haupttheile im Sprachunterrichte, nämlich: den logischen (intelligenten), formellen und produktiven. Diese müssen, wenn auch im Einzelnen abgesondert, immer in einer gewissen Wechselwirkung stehen. Der Sprachunterricht scheint uns in den meisten Schulen an dem Gebrechen zu leiden, daß man die Grammatik lehrt, also das Formelle und nicht die Sprache, und so das Mittel für den Zweck nimmt. Vielleicht will auch Diesterweg (Rhein. Blätter XVII. 3.) darauf hindeuten,

„wenn er sagt: „ Die Grammatik gehört auf die  
 „ mittlere Stufe der Gymnasien. Auf der untern sol=  
 „ len die Schüler die Sprache lernen; nachher sollen  
 „ sie darüber nachdenken. Beides läßt sich indeß mit  
 „ einander verbinden, und dieses erachte ich für einen  
 „ wesentlichen Vortheil der Sammlung; vorausgesetzt,  
 „ daß der Lehrer sie zweckmäßig zu benutzen weiß. Geist  
 „ und Körper dürfen nicht geschieden werden. Der Geist  
 „ ist hier der Begriff und der Inhalt; der Körper die  
 „ Form der Sprache. Es soll dadurch mithin das Ver=  
 „ ständniß der Sprache selbst mit Einschluß  
 „ des Formellen bezweckt werden; aber auch, als  
 „ natürliche Folge davon, die Stilistik vorbereiten  
 „ und begründen. Nach der durchaus rationellen  
 „ Auffassungsweise und mehr theoretischen Behandlung  
 „ der Sprache hat Bekker allerdings die stilistische  
 „ Rücksicht von derselben scharf getrennt. Für den  
 „ praktischen Unterricht möchte die Behandlungsweise Her=  
 „ lings erfolgreicher sein, besonders wenn es sich dar=  
 „ um handelt, die Grammatik mehr als Mittel, denn als  
 „ Zweck zu gebrauchen. Ich habe im Allgemeinen Schü=  
 „ ler im Auge, die einen regelmäßigen, wissenschaftlichen  
 „ Stufengang in Denkübungen, Grammatik und Stilistik  
 „ nicht verfolgen können noch wollen; sondern denen der  
 „ Sprachunterricht selbst zum Theil Stilübung und alles  
 „ das sein muß, was unter andern Verhältnissen getrennt  
 „ werden müßte. In höhern Bürger- und Realschulen  
 „ namentlich muß sich dieser Unterricht in der Regel auf  
 „ einige Jahre beschränken.“

Die Behandlung dieser Exempel-Grammatik setzt na=  
 türlich voraus, daß der Lehrer für sich die grammati=  
 schen Gesetze kenne; für den Schüler hingegen ist keine  
 weitere Grammatik nöthig. Dem Verfasser, einem tüch=  
 tigen, strebsamen Lehrer, ist für seine Bearbeitung Dank  
 zu sagen, besonders für die Auswahl des Stoffes. Eines  
 wünschten wir, daß er bei einer neuen Auflage noch ein=  
 facher sich halten möchte, vorzüglich in Rücksicht auf die  
 grammatische Terminologie. — Druck und Papier sind gut.